

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Geleitwort.....	VII
Vorwort.....	IX
Abkürzungsverzeichnis.....	XVI
1. Teil: Grundlagen	1
§ 1: Einleitung und Problemstellung	1
A. Überblick über rechtliche Probleme bei Nachahmungstatbeständen	1
B. Grundsätzliches zum wettbewerblichen Nachahmungsschutz nach § 1 UWG.....	2
§ 2: Charakteristika der Ausschließlichkeits- und "Ersatz-Ausschließlichkeitsrechte"	6
A. Überblick über die wichtigsten Sonderrechte	6
I. Urheberrecht.....	6
II. Geschmacksmusterrecht	8
III. Patentrecht	9
IV. Gebrauchsmusterrecht	10
V. Warenzeichenrecht.....	11
VI. Weitere Sonderrechte	14
B. Funktionen und Merkmale der Ausschließlichkeitsrechte	14
I. Funktionen der Immaterialgüterrechte	14
II. Typische Merkmale von Immaterialgüterrechten	16
1. Entstehung.....	17
2. Zeitliche Beschränkung	17
3. Territoriale Beschränkung	17
4. Weitere besondere Merkmale	18
C. Der Begriff des "Ersatz-Ausschließlichkeitsrechts"	19
I. Der Schutztatbestand	19
1. Zuerkennung neuer Ausschließlichkeitsrechte durch Rechtsprechung und Literatur	20
2. Maßgeblichkeit leistungsbezogener Aspekte	24
II. Entbehrlichkeit sonstiger Merkmale.....	25
1. Die Art der Entstehung	25

2. Die zeitliche Beschränkung	25
3. Die örtliche Beschränkung	26
4. Die weiteren Merkmale der Immaterialgüterrechte	26
D. Zusammenfassung.....	26
2. Teil: Der gegenwärtige Diskussionsstand und die Möglichkeiten eines Neuansatzes.....	29
§ 3: Die Entwicklung von Rechtsprechung und Literatur zum Nachahmungsschutz neben den Sonderrechten (§ 1 UWG)	29
A. Überblick über die Fallgruppen eines echten Handlungsschutzes	29
I. Die Anforderungen an den zu schützenden Gegenstand.....	29
1. Wettbewerblicher Besitzstand	30
2. Wechselwirkung mit dem Nachahmungstatbestand	32
3. Subjektive Erfordernisse und ihre Wechselwirkung mit dem objektiven Tatbestand.....	32
II. Anerkannte Fallgruppen des Handlungsschutzes.....	33
1. Irreführung durch Herbeiführung einer Verwechslungsgefahr	33
a) Die relevante Verwechslung	33
b) Zumutbare Gegenmaßnahmen: Die Unterscheidung nach technischen und nichttechnischen Erzeugnissen ...	34
2. Das Ausbeuten des guten Rufs einer Leistung	35
a) Erfordernis der wettbewerblichen Eigenart	35
b) Die einschlägigen Tatbestände	35
3. Systematische Behinderung	37
4. Vertrauensbruch und Erschleichen der erforderlichen Kenntnisse	38
III. Abzulehnende (eigenständige) Fallgruppen	40
1. Die unmittelbare Leistungsübernahme.....	40
2. Ungerechtfertigte Bereicherung.....	42
3. Ersparnis eigener Aufwendungen, Preisunterbietung.....	43
B. Überblick über leistungsbezogene Argumente und Fallgruppen	44
I. Leistungsbezogene Beurteilungskriterien	45
II. Ein Sonderfall: die patentamtslose Zeit.....	46
III. Der allgemeine (befristete) Schutz schutzwürdiger Arbeitsergebnisse.....	47
IV. Der allgemeine Schutz sonderrechtsäquivalenter Leistungen.....	49
V. Der ergänzende Leistungsschutz kurzlebiger Erzeugnisse.....	51
VI. Die "Markterschließung" als Grundlage für eine Monopolstellung	55

C. Zusammenfassung.....	56
§ 4: Thesen zur Zulässigkeit eines ergänzenden Leistungsschutzes	57
3. Teil: Die Rechtsgrundlage eines ergänzenden Leistungsschutzes	59
§ 5: Rechtsdogmatische Untersuchungen zu § 1 UWG.....	59
A. Grundsatzfragen der Generalklausel	59
I. Der Wortlaut der Vorschrift	60
II. Die systematische Einbindung der Generalklausel.....	65
III. Die historische Auslegung.....	68
IV. Zusammenfassung	69
B. Objektiv-teleologische Interpretation des § 1 UWG.....	70
I. Grundlagen.....	70
II. Der aktuelle Meinungsstand zu Sinn und Zweck des UWG	72
III. Pro und Contra ergänzenden Leistungsschutz	75
1. Argumente der Kritiker.....	75
a) Die Aushöhlung des gesetzlichen Systems der Sonderrechte	75
b) Der informelle Schutz aus § 1 UWG entwertet den (weitgehend) an formale Voraussetzungen gebun- denen Immaterialgüterschutz	76
c) Vorrangigkeit von Schutzrechtsänderungen bzw. -neuschaffungen.....	77
d) Mangelnde Tragfähigkeit der Parallele zur Recht- fertigung von Patenten	79
e) Übergehen des Fortschrittsinteresses der Allge- meinheit	80
f) Schaffung einer Inkongruenz zwischen GWB und UWG	81
g) Schaffung von Rechtsunsicherheit	85
2. Argumente für einen ergänzenden Leistungsschutz.....	87
a) Generelle Zuordnung des Wertes einer Leistung an den Leistenden durch unsere Rechtsordnung.....	87
b) Die Unzulänglichkeit der Sonderrechte als Recht- fertigung eines ergänzenden Leistungsschutzes	89
c) Die Gegenüberstellung von Leistungs- und Nichtleistungswettbewerb	90
d) Ein wettbewerbstheoretischer Ansatz: Verlust des "natürlichen Vorsprungs" und Wettbewerbsförderung durch befristete Monopole	92

§ 6: Der potentielle Doppelcharakter des § 1 UWG	96
A. Der unproblematische Anwendungsbereich: (Ergänzender) Handlungsschutz.....	96
B. Grundvoraussetzungen eines ergänzenden Leistungsschutzes.....	99
I. Der Ausgangspunkt: Allgemeine Legitimationsgrundlage einer Rechtsfortbildung.....	99
II. Erleichterte Rechtsfortbildung aufgrund des Generalklauselcharakters?.....	101
III. Möglichkeiten einer gesetzesimmanenten Rechtsfortbildung	102
1. Der Lösungsansatz: Teleologische Extension des § 1 UWG	102
2. Der Begriff der Gesetzeslücke, deren regelmäßige Feststellung und Behebung	103
3. Grenzen der Lückenfüllung.....	106
a) Analogieverbot aufgrund der Wesentlichkeitstheorie....	106
b) Analogieverbot aus Art. 103 Abs. 2 GG	107
c) Analogieverbot aus dem Grundsatz der Rechtssicherheit.....	107
IV. Zulässigkeit einer weitergehenden gesetzesübersteigenden Rechtsfortbildung?.....	108
C. Zusammenfassung.....	109
4. Teil: Modalitäten eines ergänzenden Leistungsschutzes	111
§ 7: Die sachliche Begrenzung	111
A. Die Schutzrichtung der Sonderrechte (Präzisierung).....	111
I. Typisierende Merkmale	111
II. Amortisationsgedanken im Immaterialgüterrecht	113
B. Die potentiellen Fallgruppen	116
I. Ergänzender Leistungsschutz und sonderrechtsfähige Leistungen	116
1. Die zeitlichen Schutzmodalitäten bei sonderrechtlich geschützten Leistungen	116
2. Sonderrechtsfähige, aber faktisch ungeschützte Leistungen..	117
3. Sonderrechtsfähige, kurzlebige Produkte	118
a) Begriff, Formen und rechtliche Defizite derartiger Produkte	118
b) Zulässigkeit einer Rechtsfortbildung?	121
II. Ergänzender Leistungsschutz und sonderrechtsäquivalente Leistungen	124

III. Zur Möglichkeit eines bloß ergänzenden Heranziehens erstleistungsbezogener bei Überwiegen der handlungs- bezogenen Merkmale	126
1. Das Überwiegen des Handlungsvorwurfs.....	127
2. Zulässigkeit der Rechtsfortbildung.....	128
3. Der sachliche Schutzzumfang im einzelnen	130
a) Leistungsmerkmale und wettbewerbliche Eigenart	130
b) Die verbotenen Handlungen.....	131
4. Praktische Auswirkungen der hier vertretenen Auffassung: Bedeutsame Anwendungsbeispiele.....	132
a) Computerprogramme	132
b) Schutz der "berühmten Marke"	135
c) Werbeslogans	136
d) Modeneuheiten	137
§ 8: Die weiteren Schutzmodalitäten.....	139
A. Zeitliche und territoriale Beschränkungen beim ergänzenden Leistungsschutz	139
I. Die Schutzdauer	139
1. Die Notwendigkeit einer Berücksichtigung des "Zeitfaktors"	139
2. Herkömmliche Vorschläge einer zeitlichen Restriktion	140
3. Zur Maßgeblichkeit vorhersehbarer Schutzfristen auf der Grundlage eines Amortisationsschutzes	142
II. Die räumliche Beschränkung des ergänzenden Leistungs- schutzes	143
B. Möglichkeiten der Schadensberechnung.....	144
5. Teil: Schlußbetrachtung.....	151
Zusammenfassung - English Summary - Résumé Français.....	153
Literaturverzeichnis	157
Stichwortverzeichnis.....	171